

1.) B. Ficklerlage JHA
2.) B. I-10/Borden
3.) WVL Hal/10.11.

**Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Bergisch Gladbach**

B 90/ Die Grünen* Rathaus* 51465 Bergisch Gladbach

Stadt Bergisch Gladbach
Fachbereich Jugend und Soziales
Herrn Bruno Hastrich
Stadthaus

51465 Bergisch Gladbach

Telefon+ Fax: 0 22 02/ 14 22 42
fraktion@gruene-gl.de
www.gruene-gl.de
Bürozeiten: mo 16-18Uhr, die 9-14 Uhr,
do 9-14 Uhr
BürgerInnensprechstunde:
Montags 17-18 Uhr

Bergisch Gladbach, 9.11.06

Strategische Steuerung / Wirkungsziele

Sehr geehrter Herr Hastrich,

anbei erhalten Sie die Anregungen der grünen Fraktion zu den Wirkungszielen in den Bereichen Kinder, Jugend und Soziales.

Leider etwas verspätet, aber unsere Fraktion hatte noch Beratungsbedarf. Wir hoffen, dass unsere Überlegungen dennoch Berücksichtigung finden.

Mit freundlichen Grüßen

U. Barthold

i.A. Katja Barthold
Fraktionsgeschäftsführerin



Jugend:

Leitbild:

Die Zukunft gehört den Kindern und der Jugend. Eine Stadt, die sich nicht genügend um ihre Jugend kümmert, verspielt ihre eigene Zukunft

Bestandsaufnahme:

2004 - Die Bergisch Gladbacher Stadtkasse ist leer, und es muss überall eingespart werden. Keine Zeit, um Kinder und Jugendpolitik zu machen, denn sie ist teuer und unproduktiv...oder?!

Ziele und Maßnahmen:

1. keine weiteren finanziellen Kürzungen in der Jugendarbeit
2. die Sicherstellung der offenen Jugendarbeit und den Ausbau von mobiler (aufsuchender) Jugendarbeit und den Einsatz von Streetworkern in jedem Stadtteil
3. Ausbau der ambulanten Hilfen nach dem Kinder und Jugendhilfegesetz, wie Sozialpädagogischer Familienhilfe, intensive Einzelfallhilfe, Wohngruppen usw.
4. Kein weiteren finanziellen Kürzungen bei Projekten zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (Qualifizierungsmaßnahmen, Nachholen von Schulabschlüssen, Arbeiten und Lernen etc.)

Wir setzen hier ein deutliches Zeichen und präsentieren Konzepte: Kinder- und Jugendpolitik muss in Bergisch Gladbach endlich aktiv gestaltet werden! Anstatt Jugendhilfemittel willkürlich zu verteilen, müssen endlich Konzepte erstellt und umgesetzt werden, um die Kinder und Jugendlichen stärker zur Eigentätigkeit anzuregen (Hilf mir, es selbst zu tun). Ein wichtiger Schritt hierzu ist die Umsetzung der Wünsche von Jugendlichen aus der Jugendbefragung, die das Jugendamt der Stadt 1998 durchgeführt hat.

Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit:

Als wichtigstes Problem der jungen Generation stellt sich die Arbeitslosigkeit dar. Hier müssen alle Möglichkeiten, Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen, ausgeschöpft werden. Kreis, Arbeitsamt und soziale Träger müssen zusammenarbeiten, um Konzepte und Modelle gegen die Jugendarbeitslosigkeit zu entwickeln und umzusetzen. Es muss eine Ausweitung des Angebotes von Qualifizierungsmaßnahmen stattfinden.

Besondere Situation von Jugendlichen würdigen:

Kinder- und Jugendpolitik muss aber auch als Querschnittsaufgabe verstanden werden. So ist es ein extremer Missstand, dass nach sportlichen oder kulturellen Veranstaltungen in den Abendstunden meist kein Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs mehr besteht, das die

Jugend nutzen könnte. Diese Aufgabe darf nicht Sponsoren mit kurzfristigen Aktionen überlassen werden, sondern muss eine langfristige Selbstverständlichkeit sein.

Die Verkehrspolitik der Stadt muss hier verstärkt auf die Interessen und die Situation von Jugendlichen Rücksicht nehmen, d. h. eine gute Verkehrsanbindung in den Abend- und Nachtstunden. Es ist weiterhin nötig, dass bei den für Planungen durchzuführenden Sozialverträglichkeitsprüfungen die betroffenen Gruppen - also auch besonders Kinder und Jugendliche - frühzeitig in den Prozess eingebunden werden. Um eine Gleichberechtigung auch in der Jugendarbeit zu gewährleisten, setzen wir uns ebenfalls dafür ein, Projekte mit einem geschlechtsspezifischen Angebot auszubauen.

Kinderbüro wieder einrichten und ein Kinder- und Jugendparlament einsetzen
Ein Kinder- und Jugendparlament muss so mit Ressourcen ausgestattet werden, dass es die Interessen der Kinder- und Jugendlichen adäquat vertreten kann.

Schließlich wäre es sinnvoll, das Angebot ambulanter Hilfen nach dem Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG), wie zum Beispiel die sozialpädagogische Familienhilfe, auszubauen, so dass Familien in Konfliktfällen niedrigschwellige Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, was besonders den Kindern und Jugendlichen zugute kommt.

Auch muss die Jugendbildungsarbeit ausgebaut werden, was eine finanzielle Besserstellung bei Jugendpflegematerial und Jugendferienfahrten voraussetzt.

Offene Jugendarbeit:

Ein weiteres Problemfeld bleibt die offene Jugendarbeit. Nach Novellierung des Landesjugendplanes stellt das Land hierfür weniger Mittel zur Verfügung. Die Stadt hat dafür Sorge zu tragen, dass die bestehenden Einrichtungen mit dem notwendigen Personal und den erforderlichen Sachmitteln ausgestattet werden. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass das Angebot mobiler offener Jugendarbeit ausgeweitet wird.

Sozialhilfe:

Leitbild:

Sozialpolitik bedeutet für uns menschenwürdiger Umgang mit allen gesellschaftlichen Randgruppen. Wir fordern eine soziale Grundsicherung für alle, das Recht auf menschenwürdiges Wohnen und das Recht auf selbstbestimmte Lebensformen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Bestandsaufnahme:

Auch in Bergisch Gladbach ist die Zahl der „armen“ MitbürgerInnen angestiegen. Betroffen sind hier insbesondere Arbeitslose, kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Senioren und ausländische MitbürgerInnen. Zum Stichtag 1.04.04 erhielten in Bergisch Gladbach 3.861 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt. Dies entspricht 3 % der gesamten Wohnbevölkerung. Davon waren 1.407 minderjährig und 223 Senioren. Gerade diesen MitbürgerInnen wollen wir durch gezielte Maßnahmen Hilfen anbieten. Wichtigster Punkt ist der Abbau der Arbeitslosigkeit, obwohl auf kommunaler Ebene hierfür nur wenige Möglichkeiten bestehen. Wir sind für den Auf- bzw. Ausbau einer kommunalen Arbeitsmarktpolitik bezogen auf besondere Berufsgruppen und regionalen Gegebenheiten (Job-Börse). Die bisherigen Aktivitäten der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft haben bisher der Stadt Bergisch Gladbach viel Geld gekostet, aber nichts gebracht. Es gibt nach wie vor viel zu wenig billigen Wohnraum insbesondere für kinderreiche Familien. Die vom Land NRW hierfür zur Verfügung stehenden Mittel müssen voll ausgeschöpft werden. Die durch unsere Initiative eingeführten Vergünstigungen durch den „Löwenpass“ wollen wir den Bedürfnissen der Betroffenen anpassen.

Ziele:

1. Eine gesetzlich, verbindliche Mitwirkung der Kommunen, insbesondere bei der Feststellung der „Erwerbsfähigkeit“ und den Betrieb der Jobcenter.
2. Keine weiteren finanziellen Kürzungen bei Angeboten zur Integration benachteiligter Jugendlicher.
3. Keine weitere Verlagerung von Kosten, von Bund und Land auf die Stadt Bergisch Gladbach / keine einseitige Verschiebung von Kosten auf die Stadt.
4. Ausbau der fachlichen Hilfen für Arbeitslose durch die Stadt.

Maßnahmen:

1. Hilfe zur Selbsthilfe:

Wir unterstützen alle Selbsthilfegruppen, wie z.B. die AIDS-Hilfe, alle Projekte, die sich insbesondere um die Randgruppen unserer Stadt kümmern, und Vereine und Institutionen, die insbesondere in der Vorbeugung sozialer Probleme tätig sind, z.B. Suchtprophylaxe und Tafel, und uns allen dadurch erhebliche Folgekosten ersparen.

2. Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe

Die geplante Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe, ist eine der wesentlichsten Änderungen im Sozialbereich der letzten 100 Jahre. Die angekündigte finanzielle Entlastung der Stadt Bergisch Gladbach tritt jedoch nicht ein. Das neue Leistungsrecht wird die Stadt voraussichtlich eher stärker belasten. So wird die Stadt zukünftig u.a. die Wohnungs- und Heizkosten der Betroffenen übernehmen müssen. Mit den verschärften Zumutbarkeits- und Sanktionsregelungen bei gleichzeitig unverbindlichen Eingliederungshilfen wird das Prinzip „Fördern und Fordern“ zerstört. Über die notwendigen Hilfsangebote entscheidet nur noch die Bundesagentur und nicht mehr das fachlich erfahrene Sozialamt. Die bisherige positive Arbeit der Abteilung „Arbeit statt Sozialhilfe“ könnte dann nicht weitergeführt werden.

Kinder:

Leitbild:

Kinderfreundliches Bergisch Gladbach

Trotz aller Finanzmisere in unserer Stadt müssen wir eine verantwortliche Politik auch für Kinder gestalten. Verantwortliche Politik verlangt heute schon an morgen zu denken. Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb müssen langfristige und verlässliche Konzepte entwickelt werden und keine „Schnellschüsse“ gestartet werden. Kinderbetreuung fängt nicht erst mit dem dritten Lebensjahr an. Gesellschaftliche Veränderungen verlangen ein Reagieren. Immer mehr Familien benötigen eine zuverlässige und gute Betreuung für ihre Kinder.

Ausgangssituation:

Mit dem Erlass des Ministeriums vom 12.2.2003 sollen bis zum Jahre 2007 25% der Grundschulkinder ganztägig betreut werden. Damit fällt die Schulkinderbetreuung aus den Tagesstätten (Horte etc.) heraus. Ziel der Landesregierung ist, dass Schule und Jugendhilfe eng miteinander arbeiten und Kräfte zu bündeln.

Ziele:

1. Bedarfsgerechter Ausbau von Krippenplätzen für Kinder unter drei Jahren mit qualifiziertem und ausreichendem Personal
2. Flexible Betreuungszeiten für Kinder und Eltern
3. Vereinbarkeit von Kindern und Beruf zu verbessern
4. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Schule und Jugendhilfe im Interesse der Kinder auf Augenhöhe miteinander arbeiten.
5. Wir werden uns dafür einsetzen, dass qualifiziertes Personal im ausserunterrichtlichen Angebot eingesetzt wird und Arbeitsplätze auch für Vollerwerbstätige möglich sind.
6. Das Ziel ist die 100 % Versorgung der Schulkinderbetreuung.
7. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Kinder, nicht durch „knappe Kassen“ in ihrem Wohl beeinträchtigt werden.
8. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Chancengleichheit im Bildungssystem beibehalten/ausgebaut wird.
9. Wir fordern, dass sozial benachteiligte Kinder einen Zugang zur Bildung haben und ihnen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

10. Wir fordern keine Ausgrenzung wegen fehlender finanziellen Mittel, sondern aktive Solidarität.

Gerade für Frauen ist es wichtig, um eine Weiterführung des Berufes, einen Einstieg in das Berufsleben oder eine Ausbildung zu beginnen, eine verlässliche Betreuung zu gewährleisten und für benachteiligte Familien ein Versorgungs- und Bildungsangebot zu machen.

Maßnahmen:

1. Tagesstättenplätze für Kinder im Kindergartenalter sind zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen, mit qualifiziertem Personal. Der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren ist auszubauen, mit entsprechenden finanziellen Mitteln.
2. Die offene Ganztagschule wird massiv ausgebaut, Lange Wartelisten, das Bangen von Familien: bekommen wir eine Betreuung für unsere Kinder, „ soll Schnee von gestern werden“. Chancengleichheit in der Bildung soll keine „ leere Hülse“ mehr sein, sondern lebbar gemacht werden. Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie soll verbessert werden. Verlässlichkeit für Familien ist sicher zustellen. In Bergisch Gladbach liegt die Versorgung von Grundschulkindern zur Zeit bei 27,7% (Stand 31.12.02), Ziel ist es eine Versorgung von 40% zu erreichen. (siehe auch Kapitel III: Schule, Kultur, Sport).

Kostenbilanz:

Gute Bildung kann die Folgekosten vermindern, indem Kinder/Jugendliche nicht in die Arbeitslosigkeit geraten und/oder in die Kriminalität abrutschen.